©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 35, S. 189 – 194, 2009

Steppe, Felssteppe, Waldsteppe: Lebensräume im Pribaikalsky Nationalpark am Baikal

Gerhard Kooiker & Hans-Heiner Bergmann

Autoren:
Dr. Gerhard Kooiker, Alfred-Delp-Str. 107, 49080 Osnabrück
Prof. Dr. H.-H. Bergmann, Landstr. 44, 34454 Arolsen

Seit der Journalist Klaus Bednarz in Film und Buch über den Baikal berichtet hat, ist der größte Süßwassersee der Welt in Ostsibirien für die meisten zum Begriff geworden. Osnabrücker Biologen haben schon viele Jahre dort gearbeitet. Doch jeder Besuch fördert neue Überraschungen und Einsichten zu Tage. Die Autoren berichten über eine Expedition und ein internationales russisch-deutsches Forschungslager (vom 3. bis zum 28. August 2003), die sie auch in die Steppenlandschaft am Mittelbaikal in den Pribaikalsky Nationalpark führte.

Der Pribaikalsy Nationalpark wurde 1986 gegründet. Er ist mit 4180 km^2 für europäische Verhältnisse riesig groß und zieht sich als schmales Band über rund 300 km am südwestlichen Ufer des Baikals entlang. Neben mehr als 1000 Arten von Gefäßpflanzen beherbergt der Park über 250 Flechten- und 200 Moosarten. Auch die Fauna ist sehr reichhaltig: die Artenzahl der Reptilien- und Amphibien beträgt 9, die der Säugetiere 55 und der Vögel sogar 340. Davon sind 53 Arten der landlebenden Vertebraten stark gefährdet und stehen auf der Roten Liste.



Abb. 1: Weite Steppenhänge am Baikalsee, begrenzt durch ein Dorf und ein Flussdelta mit seinen Auwaldstreifen. Foto: H.-H. Bergmann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Kein Wasser – kein Wald

Ein großer Teil der Ebenen südlich des russischen Taigagürtels wird von endlos weiten Steppen bedeckt. Man darf sich allerdings die Steppe nicht wie ein riesiges Flachland vorstellen. Sie ist hier und da von Senken unterbrochen, die teilweise mit Wasser gefüllt sind. Andernorts gibt es große Erhebungen, die



Abb. 2: Weite hügelige Steppe am Baikal, beherrscht von Federgras.
Foto: H.-H. Bergmann

der Steppe die Eintönigkeit nehmen. Sowohl die offene Steppe wie auch die Waldsteppe und die Felsrippen und Abhänge der Felssteppe locken spezielle Vogelarten an.

Die eigentliche Steppe ist wegen ihrer Trockenheit baumfrei. Sie beherbergt allenfalls randlich oder kleinräumig Bäume und Sträucher wie Kiefern, Lärchen und Weiden, auch Schlehen (*Prunus spinosa*) und Spiersträucher (*Spiraea spec.*), die an Senken, feuchte Hänge, Flusstäler und Taleinschnitte gebunden sind. Die Niederschläge betragen in der Regel 200 bis 450 mm im Jahr. Der Lebensraum der steppenbewohnenden Vögel reicht oft im Süden bis in die Halbwüste und Wüste bzw. im Norden in die Waldsteppe und Waldzone hinein. Es ist daher sehr schwer eine genaue ökologische Grenzlinie zu ziehen, um das Vorkommen und die Ansprüche der Steppenvögel von den Vögeln der angrenzenden Zonen zu trennen.

Die Waldsteppe bildet den Übergang zwischen Taiga und Steppe. Weder Pflanzen noch Vogelgesellschaften der Waldsteppe sind besonders ausgeprägt, sie haben auch keine ausgesprochen typischen Arten. Die Waldsteppe beherbergt aber eine Reihe von Vogelarten, die im Wald geeignete Brutbedingungen, in der Steppe jedoch Nahrung erbeuten, wie viele Greifvögel, u. a. Stein- und Kaiseradler (*Aquila chrysaetos, A. heliaca*), Turm- und Baumfalke (*Falco tinnunculus, F. subbuteo*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*) und Schopfwespenbussard (*Pernis ptilorhynchus*).

Der Einfluss des Menschen

In die einst so stille Steppe kam wegen der Fruchtbarkeit ihrer Böden reges Leben - Menschen siedelten sich an und mit ihnen folgten Maschinen. Die Steppen und Waldsteppen werden nunmehr schon seit rund 400 Jahren von Menschen landwirtschaftlich genutzt und somit sind große Teile der ursprünglichen Steppenformation vernichtet. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts verschwinden im Zusammenhang mit der Gewinnung von Neuland die ursprünglichen Steppenvogelbiotope in noch rasanterem Tempo. Von den Steppen Sibiriens sind heute nur geringe Reste als Naturschutzgebiete an weder für Ackerbau noch Weidewirtschaft geeigneten Stellen übrig geblieben. Viele Vogelarten sind unter dem Einfluss dieser Faktoren aus der Steppe verschwunden, die Zahlen anderer sind stark zurückgegangen. Eine ganze Reihe



Abb. 3: Aufrechte Haltung, schwarzer Schwanz: Jugendlicher Isabellsteinschmätzer.
Foto: H.-H. Bergmann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 4: Fels- und Waldsteppe am Baikal, Lebensraum des Nonnensteinschmätzers. Foto: H.-H. Bergmann

gefiederter Steppenbewohner wurde daher ins„Rote Buch Russlands" aufgenommen: Kaiser- und Steppenadler (*Aquila rapax*), Jungfernkranich (*Anthropoides virgo*), Groß- und Zwergtrappe sowie der Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*) als am höchsten bedrohte Art.

Jahreszeiten in der Steppe

Im Frühjahr und zu Sommeranfang prangt die Steppe mit bunten Blüten. Im Mittsommer verblasst aber ihre Farbenpracht. Sobald sich im Herbst die ersten kühlen Tage einstellen oder die erste Schneeflocken über die Ebenen treiben, ziehen die Steppenvögel weg. Interessanterweise gibt es im Gegensatz zu den Wald- und Wüstenbewohnern unter den Steppenvögeln keine Standvogelarten. Andererseits stellen sich vor allem in harten Wintern viele Nordländer hier ein, z. B. Raufußbussard, Schneeeule, Schneeammer und Spornpieper. Es sind Gäste aus der Tundra, deren Charakter sich im Winter nicht besonders von der winterlichen Steppe unterscheidet.



Abb. 5: Junger Nonnensteinschmätzer auf der Suche nach Großinsekten. Foto: H.-H. Bergmann

Die Tazheranski Step

Es ist Anfang August. Wir fahren mit dem Bus über staubige, holprige Pisten in die Tazheranski Step. Die Waldsteppe geht allmählich in die echte Steppe über. Es ist eine atemberaubend schöne, waldlose, hügelige Landschaft, in der einige größere Steppenseen ruhen. So weit das Auge reicht, erstreckt sich eine mit dichter Krautvegetation bedeckte Hügellandschaft. Das sind überwiegend verschiedene Federgras- (*Stipa spec.*) und Schwingelarten (*Festuca spec.*) sowie andere Gräser. Die fußhohe Trockenvegetation ist jetzt im Sommer größtenteils verblüht. Der Thymian verleiht ihr jedoch auch in dieser Jahreszeit nicht nur rotvioletten Blütenflor, sondern auch seinen würzigen Duft. Die Steppe ist von zahllosen Insekten belebt. Hier hausen in ihren Höhlen großäugige, sandfar-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 6: Tazheranski Step im Sommer: Die Steppe wird durch Felsformationen und Waldsäume aufgelockert.° Foto: H.-H. Bergmann

bene Nager: Langschwanzziesel (*Citellus undulatus*), die sich vegetarisch ernähren. Sie ziehen wiederum die großen Beutegreifer an: Kaiser- und Steinadler, Würgfalke (*Falco cherrug*) und Schwarzmilan, auch den universellen Kolkraben. Alle holen sich ihren Anteil an der Beute, die sie selbst schlagen oder anderen wegnehmen.

In der Steppe begegnen wir auch vielen Singvögeln. Unter ihnen haben vor allem die Lerchen hier ihr Reich. Leider konnten wir von den 15 in Russland lebenden Arten dieser Familie nur zwei, nämlich Feld- und Ohrenlerche, beobachten. Auch unter den Piepern gibt es einige für die offenen Steppenlandschaften charakteristische Arten. Das gilt in erster Linie für den Spornpieper (*Anthus richardi*), der die feuchten, hoch mit Gras bestandenen Senken und Flusstäler bevorzugt.



Abb. 7: Das Weibchen des Steinrötels in der Felssteppe hält Beute für die Nestjungen bereit. Foto: H.-H. Bergmann

Wir keuchen einen Trockenhang hinauf, der von einer leichten, kaum knöchelhohen Steppenvegetation bedeckt ist. Nur vereinzelt lugen mit Flechten bedeckte Steine und einige knorrige, kugelige Büsche aus der Ebene hervor. Ein südexponierter Trockenhang, wie geschaffen für den Neuntöter! Doch nicht der Neuntöter begrüßt uns hier an einem trocken gefallenen Quellbach mit lauten Warnrufen, sondern ein naher Verwandter: der Braunwürger (*Lanius cristatus*).

Auch quicklebendige, knicksende Nonnen- und Isabellsteinschmätzer (*Oenanthe pleschanka* und *isabellina*), die auf größeren Steinbrocken herumhüpfen, zeigen sich in der Mittagshitze. Sowohl Würger als auch Schmätzer sind aufgeregt und warnen fortwährend, da sie flügge Junge führen. Sie müssen immer, wie auch die zahlreichen Feldlerchen, auf der Hut vor vorbeistreichenden Greifen wie Sperber und Baumfalke sein.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 8: Das großäugige Langschwanzziesel ist ein vegetarischer Steppenbewohner. Foto: H.-H. Bergmann

Wasserstellen

Im Leben der Steppenvögel kommt den Wasserstellen eine besondere Bedeutung zu. Mit fortschreitendem Sommer trocknen viele von ihnen aus. Die Vögel müssen daher immer weitere Entfernungen zurücklegen, um ihren Durst zu löschen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass wir am Ufer eines Steppensees neben zwei Bachstelzen auch eine badende Fichtenammer (*Emberiza leucocephalos*), einer Charakterart der Waldsteppe, begegnen.

Die großen sodahaltigen Seen in der Tazheranski Step trocknen aber auch in heißen Sommern nicht aus. Hier schwimmen Ohrentaucher, Silber- und Sturmmöwen, Rostgänse, Reiher- und Krickenten. Auf den Schlickflächen der Verlandungssäume ist viel Bewegung, verschiedene Limikolen wie Kiebitze, Flussregenpfeifer, Grünschenkel, ferner Bruch- und Waldwasserläufer, Flussuferläufer und Zwergstrandläufer stochern, picken oder jagen nach Wirbellosen. Einige Vögel ruhen aber auch nur und stecken ihre Köpfe ins Gefieder. Über den feuchtgrasigen Bereichen gaukelt eine Kornweihe im Suchflug und wird dabei von Bekassinen und Spornpiepern argwöhnisch beäugt.

Wir verlassen die Verlandungszone und wenden uns der offenen Steppe zu. An einigen Stellen kann man eine klare Grenzlinie zwischen Feuchtwiese und Steppe ziehen. Erstaunlich: Hier der sattgrüne Verlandungsbereich, dort, zwei Meter weiter, die leicht ansteigende gelbbraune Trockensteppe mit einer völlig andersartigen Flora und Fauna. Vor uns fliegen einige Feld- und Ohrenlerchen hoch und einige Schritte weiter scheuchen wir zu unser Überraschung ein Bartrebhuhn (*Perdix dauurica*) mit einer großen Schar von Jungvögeln auf. Die Art vertritt unser europäisches Rebhuhn hier ökologisch. Von den Hühnervögeln zeigt dieses östlich beheimatete Rebhuhn wohl die innigste Bindung an Steppen und Waldsteppen. Und dann picken auch noch drei Zwergbrachvögel (*Numenius minutus*) knapp 20 m vor uns in etwas höherer Vegetation nach Insekten: Durchzugsgäste aus dem hohen Norden, der nordostsibirischen Tundra. Selbst die einheimischen Ornithologen haben diesen kleinen Brachvogel seit Jahrzehnten hier nicht mehr beobachtet.

Adler, Falken, Weihen

Wir wandern weiter in die Steppe hinein und beobachten einen rasch vorbeisausenden Würgfalken (*Falco cherrug*). Er ist ökologisch in hohem Maß an Steppen und Waldsteppen gebunden und nistet an den Rändern aufgelichteter Waldbestände auf Bäumen und Fel-



Abb. 9: Ein seltenes Foto: der östliche Schopfwespenbussard. Foto: H.-H. Bergmann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 10: Zu den Feinden des Ziesels zählt der Würgfalke, der zuweilen in Felswänden nistet. Foto: J. Weiss

sen sowie an Lösswänden in Flusstälern. Steppennager und mittelgroße Vögel gehören zu seinem weiten Beutespektrum. Daher ist er in Kasachstan und Mittelasien ein geschätzter Beizvogel. Die Falkenbeize mit diesem ungestümen, kräftigen und schnellen Würgfalken hat in diesen Ländern eine sehr alte, leidenschaftliche Tradition. Doch trägt dieses Hobby auch zur Gefährdung der Brutbestände bei. Von der stürmischen Jagdweise des großen Falken konnten wir uns dann auch mit eigenen Augen überzeugen, als wie sahen, wie der Falke einen fluggewandten Kiebitz in der Luft erbeutete.

Ein plötzlich auftauchender, kreisender Kaiseradler überrascht uns. Ja und wenige Augenblicke später segeln aus heiterem Himmel zwei Steinadler heran und zeigen für uns völlig unerwartet einen schönen Girlandenflug: Sie fallen dabei mit angelegten Flügeln zwei- bis dreimal 20 oder vielleicht 40 Meter in die Tiefe, um gleich darauf wieder rasch in die Höhe zu steigen. Unerwartet begegnet uns in der Waldsteppe der Schopfwespenbussard, der im Baikalgebiet der Westgrenze seiner Brutverbreitung nahe ist. Erst auf dem Foto erkennen wir mit der Lupe, dass seine Augen nicht gelb wie die es Gemeinen Wespenbussards, sondern blutrot sind.

Wir haben viel gesehen, genießen noch den Augenblick und tanken Kraft, denn ein mehrstündiger Rückmarsch steht uns noch bevor.

Literatur

Bergmann, H.-H. & G. Kooiker (2000): Wenig bekannte Vögel kurz vorgestellt: Der Braunwürger. Falke 47: 186-189.

Eliseev, N.B. (Hrsg., 1985): Rotes Buch der RSFSR - Tiere. Rosselchosisdat, Moskau (russisch).

Flint, V.E., Boehme, R.L, Kostin, Y.V. & A.A. Kuznetsov (1984): A Field Guide to Birds of the USSR. Princeton, New Jersey.

Hanzak, J. & I. Neufeldt (1990): Vögel der Tundren, Wälder und Steppen. Artia, Prag.

Knystautas, A. (1983): Birds of Russia. Harper Collins, London.

Kooiker, G. & H.-H. Bergmann (2000): Wenig bekannte Vögel kurz vorgestellt: Der Spornpieper. Falke 47: 250-253.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Kooiker Gerhard, Bergmann Hans-Heiner

Artikel/Article: Steppe, Felssteppe, Waldsteppe: Lebensräume im Pribaikalsky Nationalpark am Baikal 189-194